



Pura Vida – die Osterzeit

In den letzten drei Monaten hat sich eine Menge in Costa Rica und auch bei mir getan: Ich war in Nicaragua zum Zwischenseminar und ich habe die Karwoche (Semana Santa) und Ostern miterlebt. In Costa Rica wurde in zwei Runden ein neuer Präsident gewählt.

Mitte Februar bin ich, zusammen mit den anderen Costa Rica-Freiwilligen meiner Organisation EIRENE, nach Nicaragua gereist. Dort fand, gemeinsam mit den Nicaragua-Freiwilligen, unser Zwischenseminar. Es war spannend zu hören, wie es den Anderen so ergangen war, insbesondere den Nicaragua-Freiwilligen, weil dieses Land ganz anders ist. Im Rahmen des Seminars haben wir uns insbesondere mit dem Thema des Machismus beschäftigt, weil dies jedes Mädchen in Zentralamerika betrifft. In Nicaragua ist der Machismus weit verbreitet, die Gesellschaftsstruktur und das Zusammenleben in der Familie ist deutlicher davon geprägt als in Costa Rica. Beim Bezahlen in Costa Rica wird das Wechselgeld an die zahlende Person zurückgegeben. In Nicaragua wurde mein Wechselgeld meinem Mitfreiwilligen in die Hand gedrückt. In Costa Rica gibt es ein Ministerium (INAMU), das über Gleichberechtigung aufklärt und die Rechte der Frauen wahrt. So eine Einrichtung existiert in Nicaragua nicht. In Costa Rica gibt es zudem die Bank „KRISTAL“, die Männer nicht einmal betreten dürfen. Frauen können dort eigenständig Bankgeschäfte erledigen, insbesondere diejenigen, die in Gewaltbeziehungen leben, ohne dass der Ehemann Zugriff auf die Konten erhält. Diese und weitere, nationale Banken vergeben Kredite zu besonderen Konditionen an Frauen, die z.B. ein Unternehmen aufbauen möchten, bzw. sich in anderer Weise eigenständig machen wollen. In Nicaragua ist es fast unmöglich als Frau bei einer Bank einen Kredit über US \$100 zu bekommen. Im Vergleich zu Costa Rica ist Nicaragua viel ärmer. Die Preise sind niedriger und die Bevölkerung lebt in einfacheren Verhältnissen. Eine Waschmaschine ist in jedem costa-ricanischen Haushalt ein normaler Bestandteil. In Nicaragua ist das ein absolutes Luxusgut. Warmes Wasser zum Duschen findet man meistens nur in Hotels von amerikanischen oder europäischen Eigentümern.

Im Rahmen meiner Tätigkeit bin ich auf eine Studie zu „Hochzeiten Minderjähriger in der Welt und damit häufig verbundenen Schwangerschaften Minderjähriger und Gewaltbeziehungen“ gestoßen: Zwischen 2008 - 2014 lag Nicaragua auf Platz 1 bei Mädchen, die vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet waren (40% lt. offizieller Zahl, die Dunkelziffer ist vermutlich viel höher). Die Ehen bestehen meist aus einem deutlich älteren Mann und einem minderjährigen Mädchen und werden gegen Zahlung einer entsprechenden Summe geschlossen, um Ansehen zu erhalten oder, weil die Familie dann ein Kind weniger zu ernähren hat. Der Mann verspricht, das Mädchen zur Schule zu schicken, die Schule zu finanzieren und die Familie glaubt, in der Ehe ginge es der Tochter besser. In vielen Fällen endet dies in häuslicher Gewalt und Kinderschwangerschaften (<http://www.bbc.com/mundo/noticias-america-latina-43303994>). In Costa Rica sind seit 2017 Hochzeiten minderjähriger Partner ohne Ausnahme verboten (Ley 9406). Dennoch gibt es viele 16-jährige (und jüngere) Mütter, was auch darauf zurückzuführen ist, dass in den Schulen nicht über Verhütung gesprochen wird. Auch in den Familien ist das Thema tabu, ob aus Scham, religiösen Gründen oder Unwissen.

Am 4. Februar wurden in Costa Rica der Präsident und das Parlament neu gewählt. Wählen darf dort generell jeder Bürger über 18 Jahre, der die Staatsbürgerschaft länger als 1 Jahr hat. Die Wahlen sind geheim, universal und (in der Theorie) Pflicht. Die Parteien reichen Wahllisten ein und das Parlament füllt sich entsprechend der Wahlergebnisse und den erreichten Prozentanteilen. Präsident wird der Kandidat der Partei, die die meisten Prozente erzielt, aber mindestens 40% der Stimmen auf sich vereinen konnte. Sollte das nicht gelingen (wie geschehen im ersten Wahlgang dieses Jahr), treten



die beiden stärksten Kandidaten in einer Stichwahl am ersten Sonntag im April (dieses Mal am Ostersonntag, 1. April 2018) an. Dann reicht eine einfache Mehrheit von 1 Stimme, um Präsident Costa Ricas zu werden. Bei der ersten Wahlrunde hat die zentrumsliberale Partei PAC 22% geholt und die christlich-rechte Partei „Restauración Nacional“ (PRN) 25%. Damit wurden die beiden Spitzenkandidaten, Carlos Alvarado (PAC) und Fabricio Alvarado (PRN), zu Kontrahenten für die Stichwahl. Beide haben den gleichen Nachnamen, es besteht aber kein engeres Verwandtschaftsverhältnis.

Man muss erklären, dass der bisherige Präsident Costa Ricas der PAC angehörte und die Wahl 2014 mit einer großen Kampagne gegen Bestechung gewonnen hatte. Inzwischen hat man ihm und seinem Kabinett auch Bestechlichkeit nachgewiesen. Die Beschuldigten stehen nun vor Gericht. Vor diesem Hintergrund wurde die Partei „Restauración Nacional“ (Nationaler Wiederaufbau) erst gegründet, mit dem Ziel, Costa Rica zurück in christlich-konservative Werte zu führen. Der Kandidat, Fabricio Alvarado, ist strikt gegen die Ehe für alle, gegen Abtreibung und Sexual-Erziehung in den Schulen. In den nächsten Jahren müssen Einsparungen in Costa Rica umgesetzt werden. Fabricio Alvarado hatte Sparmaßnahmen in den Bereichen der Bildung (Schulen, Universitäten, etc.), des Kinderministeriums, des Frauenministeriums, des Ministeriums öffentlicher Bildung und des Ministeriums für frühkindliche Erziehung angekündigt. Diese Bereiche sollten in einem Ministerium zusammengelegt und mit 1/5 des bisherigen Budgets weitergeführt werden. Meine Organisation PANIAMOR arbeitet genau mit diesen Ministerien (CEN-CINAI, PANI, MEP, INAMU etc.) zusammen. Fast alle Projekte werden von der Regierung unterstützt und mitfinanziert. Dementsprechend lag die Angst in der Luft, Fabricio könne gewinnen, was leider nicht unrealistisch war. Die Vorhersagen sahen ihn seit Beginn des Wahlkampfes gleichauf mit dem Wunschkandidaten der Fundación Paniamor, Carlos Alvarado. Fabricio Alvarado hatte bis zur Stichwahl noch kein Regierungsteam benannt. Man munkelte, dass viele der Parteien, die verloren hatten, ihn möglicherweise ihren Wählern empfehlen würden. Dafür würde er dann Ministerposten in einem zukünftigen Kabinett nur mit seinen Leuten besetzen dürfen. Da es in Costa Rica keine Koalitionen gibt, war dies durchaus im Bereich des Möglichen.

In der Zeit von Februar - April lief auf jedem Fernsehprogramm Wahlwerbung und es wurden zahlreiche Vergleiche mit der letzten US Wahl angestellt. Ob es Protestwähler geben würde, die nur gegen Carlos stimmen, weil er der gleichen Partei angehört wie der ehemalige Präsident, der sich als Antikorruptionskämpfer gab und dann doch auch selbst korrupt war? Es zeigte sich ein starker Unterschied zwischen den ländlichen Provinzen, die häufig von den bisherigen Regierungen nicht beachtet wurden und nun Fabricios Aufmerksamkeit bekamen, und den Städten sowie der oberen Bildungsschicht, die eindeutig den liberaleren Carlos Alvarado unterstützte. Fabricio hatte die Universität abgebrochen. Carlos steht für die weiße, obere Bildungsschicht.

Am 1. April erwartete mich kein Aprilscherz (in Costa Rica werden „Aprilscherze“ am 26./27.12. gemacht). Um 19 Uhr stand fest, dass Carlos mit über 60% der Stimmen die Wahl gewonnen hat. Somit war bei meiner Organisation Paniamor die Erleichterung groß. Viele hatten befürchtet, bei einem Sieg von Fabricio sich nach einer neuen Beschäftigung umschauen zu müssen. Als am nächsten Mittag das Kabinett verlesen wurde, war die Freude noch größer, da zu einigen zukünftigen Ministern schon Kontakte bestehen. Wahlen in Costa Rica sind ein Volksfest, schon mittags gehen die Leute auf die Straße, fahren mit den Parteifahnen und der Costa Rica Flagge Autokorso und veranstalten Hupkonzerte. Ein Einheimischer hat es mir so erklärt: Man feiert zunächst die Tatsache, dass man frei wählen darf und, dass Costa Rica ein freies Land ist und man seine Meinung frei äußern darf, nicht wie Nicaragua, das von einem „fast Diktator“ regiert wird. Mit der Ergebnisverkündung, die lange dauern kann, weil es nicht wie in Deutschland Hochrechnungen gibt, feiert man dann den

Sieg. Aber auch bei einer Niederlage wird weiter gefeiert. Man feiert die Freiheit, seine Meinung äußern zu können und mitbestimmen zu können, was im Land passiert.

Die Karwoche (Semana Santa), dieses Jahr die letzte Woche vor der Stichwahl, gehört zu den wichtigsten Ereignissen in Lateinamerika. Viele nehmen die Woche frei und verbringen die Zeit an der Küste. Gesetzlich ist der Gründonnerstag und Karfreitag ein Feiertag. In der Semana Santa wird vielerorts die Leidensgeschichte Christi nachgespielt. In San José gibt es eine Judasverfolgung, ebenso wie das letzte Abendmahl, den Kreuzweg und die Kreuzigung. Die ganze Woche über, aber insbesondere am Donnerstag und zum Wochenende hin, finden Prozessionen statt, teils mit großen Blumen Altären, teils mit dem gefangenen Judas, der auch von den Zuschauern auf dem Weg geschlagen wird, teils stille Prozessionen mit viel Weihrauch oder auch laut singende Züge. Im Gegensatz zu Deutschland werden die Kreuze in den Kirchen nicht verhängt und auch der Altarschmuck wird nicht abgenommen. Selbst die prachtvolle Blumendekoration verbleibt in der Kirche.

Zu Ostern färben wir in Deutschland Eier, backen Osterbrot, kaufen Schokolade- Osterhasen und – Eier. In Costa Rica gibt es andere Oster-Spezialität: Noch vor der Semana Santa wird aus einem Kürbis (Chiverre), der in der Trockenzeit wächst (die Semana Santa ist eine der heißesten und trockensten Wochen in Costa Rica bevor es dann langsam wieder anfängt zu regnen), aus Mango, Papaya, Guayaba, oder auch der Brotfrucht, ein Kompott hergestellt (miel de chiverre, miel de mango, miel de papaya...). Dabei wird die Frucht in Stücke geschnitten, mit einer Tapa Dulce (einer Art Zuckerhut, aus Zuckerrohr hergestellt), etwas Fett und Wasser in einem Topf zum Kochen gebracht. Je nach Stärke des Fruchtfleischs, wird die Masse zu einem extrem süßen Kompott eingekocht. Mit diesem Kompott werden dann Empanadas (Teigtaschen) gefüllt oder es wird als Beilage zum Milchreis gegessen. Auch der Milchreis wird hier anders zubereitet: Neben Reis und Kuhmilch wird noch Kondensmilch und Milchzucker dazu gegeben. Die Ticos mögen es gerne sehr süß.

In den letzten Wochen und Monaten war – wie schon erwähnt - an meiner Einsatzstelle die Wahl das vorherrschende Thema und es schwang auch die Angst um die Arbeitsplätze teilweise mit. Dennoch ging es voran. Ich bin inzwischen für die sozialen Netzwerke der Fundación Paniamor mit verantwortlich und erstelle Infografiken und Kampagnen zu aktuellen Themen. In diesem Jahr geschahen bis zur Semana Santa schon 15 Femizide (Frauentötungen), eine sehr hohe Zahl. Ein junger Schüler hat sich ca. 1 Km von meiner Einsatzstelle entfernt, direkt vor seiner Schule, vor den Zug geworfen als Mutprobe. Wenige Tage später wurde eine junge Frau (Lilith), hochschwanger, von ihrem Freund geschlagen und in einen Flusslauf geworfen, wo sie verstarb. Viele Ticos haben daraufhin den Satz „Ich bin Sohn Liliths“ – „Yo soy hijo de Lilith“ auf sozialen Medien veröffentlicht. Die Anteilnahme an ihrem Schicksal war enorm groß im Land. Diese Ereignisse haben die Gesellschaft tief erschüttert und eine Debatte über Mikromachismos, Mobbing, Gewalt in der Familie und in der Gesellschaft hervorgerufen. Die Fundación Paniamor hat sich daran stark beteiligt und war auf Facebook (<https://www.facebook.com/paniamor.org>) sehr aktiv. Ich habe Informationen zu den Fällen recherchiert, die Inhalte grafisch aufbereitet und viel an der Anti-Mobbing Kampagne mitgearbeitet. Jetzt, mit der neuen Regierung und dem neuen Elan, laufen neue Projekte an. Die Fundación entwickelt z.B. ein Onlinespiel zum Thema Mobbing, Nötigung und Grooming, an dem ich auch mitarbeite. Workshops für die kommenden Monate werden geplant und organisiert, wobei ich einen eigenen Workshop zum Thema „Think before you post!“ (Denk nach, bevor Du etwas ins Netz stellst) entwickeln darf.

Ich wünsche allen einen schönen Frühling,

Isabel Daum